

Gespräch mit Künstlern



Eine Arbeit von **Martin Pfeifle**: 32 mal 10 Meter. FOTO: MUSEUM

(RP) Es ist nicht gerade, wenn es gebogen ist, es ist nicht, wo es war, wenn es verschoben ist, singen die Deutschrapper „Kinderzimmer Productions“. Eine treffende Beschreibung der Arbeiten, die derzeit im Wilhelm Lehmbruck Museum ausgestellt sind. Auch bei Martin Pfeifle ist alles anders, als es zunächst erscheint. Über zwei Jahre hat der 1975 in Stuttgart geborene Künstler als Lehmbruck-Stipendiat der Stadt in Duisburg gelebt und gearbeitet. Sein Markenzeichen sind raumgreifende Interventionen, die den eigentlichen Charakter der Räume gänzlich verwandeln, so im vergangenen Jahr in der Kunsthalle Düsseldorf. In seiner künstlerischen Arbeit nutzt Pfeifle einfache Materialien, die man aus dem Haushalt oder aus dem Baumarkt kennt. Auch die Art der Bearbeitung erscheint auf den ersten Moment lapidar: schneiden, falten, knicken, lackieren. Welche Motivation treibt den Künstler an? Welche Form von Skulptur ist heute möglich?

Dr. Sabine Maria Schmidt, Kuratorin der Ausstellung „End of Season“ im Lehmbruck-Museum, wird am Sonntag, 23. Juli, 11.30 Uhr, ein öffentliches Gespräch mit Martin Pfeifle führen.

RP-Kontakt

Kulturredaktion Telefon 0 203 - 92 99 5-94
Telefax 0 203 - 92 995-29
Peter Klucken -19
redaktion.duisburg@rheinische-post.de

Könzgen als Namenspatron

Gottfried Könzgen, der ehemalige Duisburger KAB-Sekretär, ein **Widersacher und Opfer der Nazis**, soll Namengeber eines **neuen Archivs zur Geschichte der Duisburger Demokratie** werden.

VON ELKE BRAUN

Unter Federführung des Vereins „Gegen Vergessen – für Demokratie“ soll ein „Archiv zur Geschichte der Duisburger Demokratie“ aufgebaut werden. Schwerpunkt des Archivs sollen die Dokumentation von Widerstand und Verfolgung von Demokraten von 1933 bis 1945 sein. Details sollen bei einem Seminar im Hochfelder Dietrich-Bonhoeffer-Haus geklärt werden. Fest steht allerdings schon, dass dieses Archiv den Namen Gottfried Könzgen tragen soll. Wer war dieser Mann, an den eine Schule und eine Straße in der Innenstadt erinnern?

Im Dellviertel zu Hause

Gottfried Könzgen, geboren 1886 in Mönchengladbach und verstorben (oder ermordet) am 15. März 1945 im KZ Mauthausen, war seit 1919 bis zu seiner letzten Verhaftung 1944 Arbeitersekretär der Katholischen Arbeiterbewegung in Duisburg. Sein Lebensmittelpunkt war dabei die Pfarrgemeinde St. Josef im Dellviertel. Dort wohnte er auch mit seiner Familie und war Mitglied des dortigen Arbeitervereins. Charakterstärke zeigte er beispielsweise bei einer Konfrontation mit den damals noch recht neuen Nationalsozialisten im Juli 1935: Während eines Vortrags kam es dort zu einer Schlägerei zwischen HJ-Mitgliedern und den Besuchern bei der KAB St. Josef. Nicht nur nur Steine flogen, auch das Pfarrheim wurde demoliert. Um den damaligen Vorsitzenden, einen Mann mit großer Familie, zu schützen, übernahm Könzgen – selbst Vater zweier Kinder – auch noch dessen Amt, obwohl er kurz zuvor 108 Tage in „Schutzhaft“ verbringen musste. Auch in den Folgejahren blieb er sich treu – und die Gestapo war



Gottfried Könzgen als **Federzeichnung**; Repro aus einer von Michael Teggers verfassten Broschüre für die KAB-Duisburg aus dem Jahr 1987

ständig ungebeter „Gast“ der Familie Könzgen, wie Sohn Edmund später plastisch geschilderte. So passt es ins Bild, dass Könzgen zwar nicht dem engeren Kreis der Akteure vom 20. Juli 1944 angehört, aber in Kontakt zu ihnen stand. Dies führte zu seiner letzten Inhaftierung. Männer wie Könzgen stellten eine Brücke dar; eine Brücke zwischen dem Widerstand von Tei-

len des gehobenen Bürgertums wie des Adels einerseits und des Widerstands der anderen Flügel der Arbeiterbewegung andererseits. Geboren als drittes von sieben Kindern eines Webers lernte er schon früh den Existenzkampf einer Arbeiterfamilie kennen. In der katholischen Arbeiterbewegung fand er eine soziale und geistige Heimat. Könzgen war zielstrebig: Zunächst

INFO

Könzgen-Archiv

Das **Seminar** zum Aufbau des Gottfried-Könzgen-Archivs findet statt am Samstag, **26. August**, 11 bis 17 Uhr, im **Dietrich-Bonhoeffer-Haus**, Johannerstraße 145 (Hochfeld). Der **Veranstaltergemeinschaft** gehören neben dem Verein „Gegen Vergessen – für Demokratie“ an: KAB-Gruppen beziehungsweise -Mitglieder, Evangelische Kirchengemeinde Hochfeld, Bündnis für Toleranz und Zivilcourage sowie Repräsentanten aus Kirche, Wissenschaft und Politik sowie Vertreter von bürgerschaftlichen Vereinigungen. An dem Seminar können **alle Interessierten** teilnehmen.

erlernte er wie sein Vater den Beruf des Webers; holte dann die Mittlere Reife und das Abitur nach. Anschließend war er drei Jahre „Gasthörer“ an der Uni Bonn in den Fächern Jura und Wirtschaftswissenschaften. Mit diesem Bildungszeug trat er 1919 das Amt des Arbeitersekretärs in Duisburg an. Für die Zentrums-Partei saß er ab 1925 im Provinziallandtag und ab 1929 in der Stadtverordnetenversammlung in Duisburg.

Seine Kraft zog er in allen diesen Jahren aus seinem Glauben. Aus der Haft im August 1944 schrieb er an seinen Sohn Edmund: „Wir wollen betend die Hände erheben und bedenken, dass Leid Anteilnahme am Erlösungswerk Christ ist (...) Dann werden wir schon klar erkennen, dass gerade in der dunkelsten Nacht des Leidens uns am besten und schönsten die Sonne der göttlichen Liebe bestrahlt.“

Festival: Leonskaja springt ein

(teg) Wegen einer langwierigen Erkrankung musste die Pianistin Maria João Pires ihren für Freitag, 4. August, in der Mülheimer Stadthalle geplanten Auftritt beim Klavier-Festival Ruhr absagen. Gleichwohl wird das Konzert wie angekündigt stattfinden:

Die in Moskau ausgebildete Elisabeth Leonskaja, die seit ihrer Emigration aus der Sowjetunion in Wien lebt und von dort aus ihre Weltkarriere startete, wird für die erkrankte Portugiesin einspringen. Das Programm bleibt unverändert:

Gemeinsam mit dem Kölner Kammerorchester unter der Leitung von Helmut Müller-Brühl wird sie Mozarts Konzerte Nr. 18 B-Dur KV 456 und Nr. 27 B-Dur KV 595 interpretieren. Damit setzt Elisabeth Leonskaja den festlichen Abschlusspunkt unter die Gesamtauführung sämtlicher Klavierkonzerte von Wolfgang Amadeus Mozart, mit denen das Festival den 250. Geburtstag des Komponisten feiert.

Leicht verändert hat sich auch das Ensemble beim Abschlusskonzert am Freitag, 18. August, in der

Hattinger Henrichshütte. Statt Larry Goldings stößt Jazz-Weltstar Benny Green zu den beiden anderen „Piano friends“ Don Grusin und Michael Wollny des Trompeters Till Brönner. Dieter Ilg (Bass) und Wolfgang Haffner (Schlagzeug) werden die Formation komplettieren.

In beiden Fällen behalten bereits gekaufte Karten ihre Gültigkeit. Da die Internet-Seiten des Festivals laufend aktualisiert werden, empfiehlt sich unter www.klavierfestival.de ein regelmäßiger Blick ins Programm.

Im Lehmbruck-Museum gehen die Jubiläumsfeiern weiter



Das **Theatron** von Wasa Marjanov, hier in Krakau fotografiert, erlebt seine deutliche Feuertaufe im Lehmbruck-Museum. FOTO: Z. BIELAWKA (ÜBER LEHMBRUCK-MUSEUM)

(pk) Die Feierlichkeiten zur 100-jährigen Geschichte des Wilhelm-Lehmbruck-Museums begannen im vergangenen Herbst mit einem Feuerwerk von Ausstellungen, zu denen auch die Präsentation „Das Menschenbild der Moderne“ zählt. Nun geht dieser Teil der Jubiläumsveranstaltungen am Sonntag, 23. Juli, zu Ende. Im Zentrum der Moderne stehen die revolutionären Veränderungen im Verständnis und Bild vom Menschen. Nie zuvor in der Geschichte hat auch die Kunst so viele neuartige, verschiedene und gegensätzliche Menschenbilder hervorgebracht wie seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts. In den gut temperierten Räu-

men des Museums hat der Besucher jetzt letztmalig die Chance diese Ausstellung zu erleben.

Nachdem mehr als 46 000 Besucher die Jubiläumsausstellungen von September 2005 bis Juli 2006 gesehen haben, stehen weitere spektakuläre Jubiläumsveranstaltungen ins Haus, die hier bereits kurz angekündigt werden sollen.

Am Samstag, dem 2. September, wird im Museum und im Kant Park von 12 Uhr mittags bis Mitternacht im Rahmen des WDR 3-Kulturpartnersfestes auf sieben Bühnen ein ambitioniertes Programm geboten. 100 Jahre Stiftung Wilhelm Lehmbruck Museum, 50 Jahre WDR, 50 Jahre Theatergemeinschaft Düssel-

dorf-Duisburg und 10 Jahre Trauerzeitfestival werden mit zwölf Stunden kostenfreiem Zugang zu Tanz, Oper, Konzert, Theater, Film, Hörspiel und Musik gefeiert.

Schon ein Wochenende, am 9. und 10. September, wird jeweils von 10 bis 22 Uhr, im Museum und auf dem Skulpturenhof die zweite Staffel der Jubiläumsausstellungen mit der Schau „100 Jahre – 100 Köpfe“ präsentiert. Gezeigt werden Highlights aus der Geschichte der Bildhauerkunst des 20. Jahrhunderts – von Auguste Rodin bis hin zu Yves Netzhammer. Stündliche Führungen, Theater, Jazz und Gastronomie ergänzen das Angebot an diesem Jubiläumswochenende. Ab dem 29. August wird „Theatron“, eine drei mal drei mal drei Meter große Bühnenskulptur des Künstlers Wasa Marjanov auf dem Skulpturenhof des Museums stehen. Dieser „Schauplatz“ wird sowohl zum WDR 3-Kulturpartnersfest (2. September) als auch zum Jubiläumswochenende (9. und 10. September) im Lehmbruck-Museum mit unterschiedlichen Programmen „bespielt“ werden.

Seine Feuertaufe erlebte das „Theatron“ im Mai 2006 in Krakau, in der Oskar Schindler Halle. Nun wird es seine Deutschlandpremiere in Duisburg haben, bevor es nach Barcelona und Tokio reist!

Weitere Infos und Details unter www.lehmbruck-museum.de



Giora Feidman, als **Klezmer-Musiker** international bekannt, gastiert am 6. Oktober im TaM mit einem Mozart-Programm. FOTO: OL-CONCERTS

Giora Feidman steht im Dialog mit Mozart

VON ANNA SANCILLO

Anlässlich des Mozartjahres verzaubert der weltberühmte Klarinetist Giora Feidman, der in diesem Jahr seinen 70. Geburtstag gefeiert hat, sein Publikum in vielen Städten Deutschlands. Am Freitag, 6. Oktober, um 20 Uhr, ist er mit seinem Programm „Dialog in Mozart“ im Duisburger Theater am Marienort zu Gast.

Der in Argentinien geborene Sohn jüdischer Einwanderer gilt als bekanntester Vertreter der Klezmer-Musik, die ursprünglich auf Hochzeiten und Festtagen seiner Vorfahren gespielt wurde. Von seinen kulturellen, religiösen und musikalischen Wurzeln geprägt, entwickelte der Künstler, der fast 20 Jahre Soloklarinetist beim Israel Philharmonie Orchestra war, schon früh einen besonderen Musikstil. Eindringlich verbindet er traditionellen Klezmer mit Elementen aus Jazz, Soul und Klassik, denn für ihn ist Musik „die Sprache der Seele, die alle Grenzen überwindet“.

„Dialog in Mozart“ ist eine Komposition aus Musik und Tanz. Oskarpriestänger Giora Feidman (für die Filmmusik in „Schindlers Liste“) schafft mit Hilfe von Lior Lev, ehemaliger Solist und Choreograph des Stuttgarter Balletts, einen „dreidimensionalen Dialog“ zwischen dem Georgischen Kammerorchester Ingolstadt, den Tänzern und der Stimme seiner Klarinette. Dabei wird die Verschmelzung von unterschiedlichen musikalischen Kulturen, klassische Stücke von Mozart und jüdischer Klezmer, deutlich.

Wie Leonhard Bernstein einst bemerkte, „überbrückt“ der Magier der Klarinette „viele Klüfte zwischen Generationen, Kulturen und sozialen Unterschieden. Und er tut all dies mit künstlerischer Vollendung“.

Tickets gibt es unter der Hotline 0180/54470, im Internet auf www.ticketonline.de oder an allen bekannten Vorverkaufsstellen. Die Karten kosten zwischen 31,70 Euro und 65,80 Euro.

→ CD-TIPP

Durchdacht und voller Hingabe

Wollte ich diesen CD-Tipp mit der gleichen Sorgfalt und Detailliebe (oder Besessenheit?) schreiben wie John Vanderslice seine CDs aufnimmt, so säße ich jetzt nicht am Computer, sondern in einem Kalligraphie-Kurs. Die Bestellung von spezieller Tinte wäre längst auf dem Weg, das handgeschöpfte Büttenpapier (für die Notizen) zum Trocknen aufgehängt und das Pergament (für die Reinschrift) in einem temperierten Schutzraum. Klingt völlig übertrieben? Na dann zunächst mal einen Blick auf die Instrumentierung geworfen. Schon bei den Namen der Tasteninstrumente kriegen Freunde analoger Klänge feuchte Hände: Moog, Wurlitzer, Rhodes, Mellotron, Hammond B3, Orchestron, Hohner Claviola – alles dabei, was mal Rang und Namen hatte. Wenn wir uns dann noch eine Weile auf Vanderslices Homepage umschauen, wo sich unter anderem minuziöse Informationen zur Belegung der jeweils 24 Bandsperren aller Songs finden, wird klar: Hier ist nichts dem Zufall überlassen. In einem Aufnahmestudio hat der Songwriter und Studiobesitzer aus San Francisco akribisch seine Arbeit dokumentiert und die Regeln aufgelistet, die er für sich selbst aufgestellt hat – Vanderslice ist die musikalische Entsprechung zu einem Dogma-Filmer. Nun wird Musik nicht grundsätzlich dadurch besser oder bedeutsamer, dass sie auf sympathisch altmodische Weise produziert wurde, doch in John Vanderslices Fall sind die Entstehungsbedingungen ein Spiegelbild der Musik: durchdacht und doch voller Hingabe, voller Feinheiten und doch eine Einheit. Er ist ein Musiker, der Geschichten erzählen kann, sich aber auch darauf versteht, mit Bildern und Anspielungen Stimmungen entstehen zu lassen. Nachdem im vergangenen Jahr „Five Years“ mit Stücken seiner bislang fünf CDs den Boden bereitet hat, sollte „Pixel Revolt“ John Vanderslice endlich auch hierzulande eine größere Aufmerksamkeit beschaffen. Es ist kein Album, das sich beim ersten Hören in seiner ganzen Tiefe aufdrängt. Es braucht Zeit, um zu wachsen. Und wächst.

GUIDO DIESING

John Vanderslice: Pixel Revolt (Barsuk Records / Indigo)

KOMPAKT

Kamera-Workshop des JugendKunstKlubs zum Ferienabschluss

(RP) Zum Abschluss der Sommerferien bietet der JugendKunstKlub des Lehmbruck-Museums vom 1. bis 4. August, jeweils von 13.30 bis 16.30 Uhr, einen Fotoworkshop für Jugendliche ab 14 Jahren an. Katharina Nitz, selbst Studentin im Fach Kommunikationsdesign, wird den Teilnehmern die Welt der analogen Schwarz-Weiß-Fotografie vorstellen. Dazu gehört nach dem „Knipsen“ auch die Entwicklung des Films und die Vergrößerung im Fotolabor. In der Zeit der digitalen Medien hat dieser handwerkliche Umgang mit dem Medium immer noch einen besonderen Stellenwert in der künstlerischen Fotografie. Teilnahmegebühr 40 EUR, JKK-Mitglieder 25 EUR (1 Film pro Teilnehmer ist im Preis enthalten). Entsprechende Kameras sollten mitgebracht werden.

Info unter Tel. 0203 / 283 2195, E-Mail mp@lehmbruckmuseum.de. Veranstaltungsorte: Lehmbruck-Museum und das Marxloher Kulturzentrum Kiebitz.

Ausstellung: „FotoVerse“ im Abteizentrum

(RP) Noch bis zum 4. August erwartet die Gäste des Abteizentrum Hamburg eine Ausstellung, die der Künstler Heinz Dieter Busch selbst „Foto Verse“ nennt: Seltsame Augenblicke aus etlichen Jahrzehnten treffend kombiniert mit Achtzeiligen Versen. Eine besondere Art der Kurzgeschichte in einer mal sinnigen, mal hintersinnigen, zum Teil direkten manchmal auch indirekten Beziehung zu dem, was das Foto dem Betrachter vermittelt. Diese ungewöhnliche Kombination von Bild und Text übt seinen besonderen Reiz aus.

Die Ausstellung kann montags bis freitags von 8 – 16 Uhr, samstags von 8 – 14 Uhr besichtigt werden.